

# Land, Bezirk und Sozialraum: Konzeptionelle Grundlagen für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe

---

PROF. DR. FELIX MANUEL NUSS (KATHOLISCHE HOCHSCHULE NORDRHEIN-WESTFALEN, ABTEILUNG MÜNSTER)

FACHTAGUNG KOOPERATION VON SCHULE UND JUGENDHILFE: "WANN, WENN NICHT JETZT - KOOPERATION ALS CHANCE"

SOZIALPÄDAGOGISCHES FORTBILDUNGSINSTITUT BERLIN-BRANDENBURG (SFBB) IN KOOPERATION MIT DER SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND FAMILIE BERLIN (SENBJF)

MITTWOCH, 11.03.2026

# ***Land, Bezirk und Sozialraum: Konzeptionelle Grundlagen für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe***



1. Grundlagen zum Verständnis „Kooperation“
2. Kooperation von Jugendhilfe-Schule – „Koordinierte Kooperation“ der SRO und Einblick in aktuelle Studien
3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe-Schule in Berlin
4. Abschluss: Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

45  
min



5. Nachfragen und gemeinsame Diskussion

15  
min

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Etymologische Herkunft

- Der Begriff **Kooperation** leitet sich vom spätlateinischen Substantiv *cooperatio* („Mitwirkung“) ab (vgl. DWDS 2026a):
  - *co-* (von *cum*): „mit-“ oder „zusammen-“.
  - *operari*: „arbeiten“, „tätig sein“ oder „wirken“ (abgeleitet von *opus* für „Werk“).
- Das Verb **kooperieren** wurde um 1800 über das französische *coopérer* in den deutschen Wortschatz aufgenommen (vgl. ebd.).
- Wörtlich übersetzt bedeutet **Kooperation** somit „Zusammenarbeit“ oder „Zusammenwirken“ und bezeichnet das gemeinschaftliche Erfüllen von Aufgaben und das zweckgerichtete Zusammenwirken von Personen oder Systemen (vgl. Franken 2004, S. 133).

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Definition

Im Rahmen einer Kooperation stimmen mehrere Kooperationspartner ihr Handeln (...) aufeinander ab, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Durch das abgestimmte Vorgehen soll die Zielerreichung gegenüber unabgestimmten Handeln verbessert werden, sodass die Beteiligten einen Kooperationsgewinn erzielen.“

*(Koch 2019, S. 1)*

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Definition

Im Rahmen einer Kooperation stimmen mehrere Kooperationspartner ihr Handeln (...) aufeinander ab, um ein **gemeinsames Ziel** zu erreichen.

Durch das abgestimmte Vorgehen soll die **Zielerreichung** gegenüber unabgestimmten Handeln verbessert werden, sodass die Beteiligten einen Kooperationsgewinn erzielen.“

*(Koch 2019, S. 1)*

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Kooperationsebenen

Welt
EU und Kontinent
Gesellschaft
Konzern
Institution/Unternehmen
Gruppe
Individuum

*(Kooperationsebenen nach Steinmüller 2003 aus Franken 2004, S. 133).*

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Kooperation - Koordination

- Mit dem Begriff **Koordination** wird nicht die Zusammenarbeit an sich, sondern die Ordnung und Abstimmung dieser Arbeitsprozesse fokussiert (vgl. DWDS 2026b):
  - *co-* (von *cum*): „mit-“ oder „zusammen-“.
  - *ordinare* (ordnen, in Reih und Glied bringen).
- Kooperation ist das Handeln, **Koordination** ist das Organisieren dieses Handelns.

### Kooperation (Zusammenarbeit):

Akteure bündeln ihre Kräfte, um ein gemeinsames Ergebnis zu erzielen, das sie alleine nicht erreichen könnten.

- Es geht um das "Was" und "Mit wem".

### Koordination (Abstimmung):

Einzelteile, Aufgaben oder Zeitpläne werden so aufeinander abgestimmt, dass sie ineinandergreifen.

- Es geht um das "Wie" und „Wann“.

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Kooperation - Koordination

- Mit dem Begriff **Koordination** wird nicht die Zusammenarbeit an sich, sondern die Ordnung und Abstimmung dieser Arbeitsprozesse fokussiert (vgl. DWDS 2026b):
  - *co-* (von *cum*): „mit-“ oder „zusammen-“.
  - *ordinare* (ordnen, in Reih und Glied bringen).
- Kooperation ist das Handeln, **Koordination** ist das Organisieren dieses Handelns.

### Kooperation (Zusammenarbeit):

Akteure bündeln ihre Kräfte, um ein gemeinsames Ergebnis zu erzielen, das sie alleine nicht erreichen könnten.

- Es geht um das "Was" und "Mit wem".

### Koordination (Abstimmung):

Einzelteile, Aufgaben oder Zeitpläne werden so aufeinander abgestimmt, dass sie ineinandergreifen.

- Es geht um das "Wie" und „Wann“.

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Koordinierte Kooperation

Mit dem Verständnis der „**koordinierten Kooperation**“ gehen vier Merkmale einher:

1. **Zielgerichtetheit**: Es gibt ein definiertes Ziel, welches gemeinsam konkretisiert und abgestimmt wird.
2. **Verbindlichkeit/ Vereinbarung**: Es gibt klare Kommunikation und regelmäßige Abstimmung.
3. **Autonomie**: Die Partner bleiben rechtlich/ organisatorisch eigenständig.
4. **Interdependenz**: Man weiß über die „andere Seite“ Bescheid und hat stetigen und verlässlichen Zugang zu den Ressourcen der „anderen Seite“.

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Definition (Systemtheoretisch)

„Kooperation ist die Abstimmung von Handlungen zur Erzielung eines gemeinsamen Effekts, wobei die Beteiligten ihre Autonomie beibehalten, aber ihre Handlungsspielräume wechselseitig einschränken.“

*(Luhmann 1984, S. 18)*



© imago/Teutopress

Niklas Luhmann (\*1927 - +1998)

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Definition (Strukturtheoretisch aus der Sozialen Arbeit)



© <https://www.sozial-raum-management.de/zur-person>

Herbert Schubert

„Kooperation bezeichnet die (...) Zusammenarbeit von rechtlich und organisatorisch selbstständigen Akteuren (Institutionen oder Personen), die durch die Kombination von Ressourcen und Kompetenzen versuchen, ein gemeinsames Ziel zu erreichen.“

*(Schubert 2008, S. 8)*

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Definition

Im Rahmen einer Kooperation stimmen mehrere Kooperationspartner ihr Handeln (...) aufeinander ab, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Durch das abgestimmte Vorgehen soll die Zielerreichung gegenüber unabgestimmten Handeln verbessert werden, sodass die Beteiligten einen Kooperationsgewinn erzielen.“

*(Koch 2019, S. 1)*

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Definition

Im Rahmen einer Kooperation stimmen mehrere Kooperationspartner ihr Handeln (...) aufeinander ab, um ein **gemeinsames Ziel** zu erreichen.

Durch das abgestimmte Vorgehen soll die **Zielerreichung** gegenüber unabgestimmten Handeln verbessert werden, sodass die Beteiligten einen Kooperationsgewinn erzielen.“

*(Koch 2019, S. 1)*

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Kooperation - Netzwerk

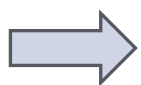
- **Vernetzung** kann als Grundlage für eine engere Kooperation angesehen werden (*vgl. Nuss/Schönig 2015, S. 116*).
- Während unter Kooperation - wie beschrieben - eine zielgerichtete, verbindliche Zusammenarbeit von Akteuren zur Erreichung gemeinsamer Ziele verstanden wird, ist **Vernetzung** durch offenere Struktur zur Förderung von Informationsaustausch und Beziehungen zu verstehen (*vgl. ebd.*).
- Ein analytischer Netzwerkblick (Netzwerkanalyse) stellt Interdependenzen in den Mittelpunkt und nicht die Attribute des Ichs oder die gemeinsame Zielorientierung (*vgl. ebd.*).

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Kooperation - Netzwerk

	Netzwerk	Kooperation
<i>Ziel</i>	Informationsaustausch, Kennenlernen, „lockerer“ Kontakt.	Erreichen eines spezifischen, gemeinsamen Ziels oder Ergebnisses.
<i>Verbindlichkeit</i>	Eher unverbindlich; oft „absichtslos“, also wenig bis gar nicht auf ein konkretes Ziel bezogen.	Formalisierte oder informale Vereinbarung mit klarer, vereinbarter Arbeitsteilung und Pflichten.
<i>Dauer</i>	Meist langfristig, regelmäßig und dauerhaft.	Wenn auf Projekt oder Aufgabe bezogen, dann zeitlich befristet. In diesem Zeitraum regelmäßig.



... **Vernetzung**, um Ansprechpartner\_innen zu haben und informiert zu bleiben... .

... **Kooperation**, um gemeinsam etwas Konkretes zu erarbeiten oder zu erreichen... .

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## „Kooperation“ als fester Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe (und der Schule)

- Nicht nur die Tätigkeit in der Kinder- und Jugendhilfe, sondern Soziale Arbeit allgemein, ist nach Galuske (2013) durch spezielle Strukturspezifika geprägt:
  1. Allzuständigkeit (S. 36ff.)
  2. Fehlende Monopolisierung von Tätigkeits-/ Handlungsfeldern (S. 39f.)
  3. Alltagsprobleme – schwierige Durchsetzung von Kompetenzansprüchen (S. 40ff.)
  4. Adressat\_in als Co-Produzent\_in (S. 45ff.)
  5. Abhängigkeit von staatlicher Steuerung und Einbindung in bürokratische Organisation (S. 47f.)
- Aus den Spezifika „leitet Galuske die Konsequenz ab:
  - Kooperation ist professionsspezifische Selbstverständlichkeit für Soziale Arbeit!

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## „Kooperation“ als fester Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe (und der Schule)

- Kooperation ist für die Bearbeitung sozialer Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien unabdingbar (*vgl. ausführlich Maykus/ Müller/ Stuckstätte 2026, S. 501*).
- Kooperation ist theoretisch sowie konzeptionell in der Sozialen Arbeit reich begründet. Exemplarisch:
  - Lebensweltorientierung (*vgl. Thiersch 2020*)
  - Sozialraumorientierung (*vgl. Godehardt-Bestmann/ Hinte 2024*)
- Kooperation ist gesetzlich fest verankert:
  - Das SGB VIII schreibt eine Zusammenarbeit mit anderen Professionen (*u.a. der Schule exemplarisch in den §11, §13a, §81*) explizit vor (*vgl. ausführlich Maykus/ Müller/ Stuckstätte 2026, S. 501ff.*).
  - Viele Länder haben entsprechende Regelungen oder Kooperationsbestimmungen in ihren Schulgesetzen aufgenommen (*z.B. § 5 Berliner SchulG*).

## ***Land, Bezirk und Sozialraum: Konzeptionelle Grundlagen für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe***



1. Grundlagen zum Verständnis „Kooperation“
2. Kooperation von Jugendhilfe-Schule – „Koordinierte Kooperation“ der SRO und Einblick in aktuelle Studien
3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe-Schule in Berlin
4. Abschluss: Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

45  
min



5. Nachfragen und gemeinsame Diskussion

15  
min

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule als „Selbstverständlichkeit“

- Kooperation von Schule und Jugendhilfe gilt als ausgemachtes Ziel des Bundes und der Länder (*vgl. BMFSFJ 2024, S. 14f.; siehe Verweis auf rechtliche Grundlagen in Folie 15*).
- Als besondere Triebfeder für den quantitativen und qualitativen Ausbau der strukturellen Zusammenarbeit kann der Ausbau von Ganztagschulen und die Institutionalisierung der „engsten Kooperationsform Schulsozialarbeit“ (*vgl. Speck 2022*) angeführt werden (*vgl. exemplarisch Böllert/ Demski/ Bokelmann 2023; Maykus 2019*).
- Dabei steht nicht nur die Weiterentwicklung und Erweiterung von Bildungsangeboten im Zentrum, sondern auch verstärkt Aufgaben wie die gemeinsame Elternarbeit, die Gestaltung von Übergängen (Kita, Beruf), die Umsetzung von Schutzkonzepten, etc. (*vgl. ebd.; Maykus/ Müller/ Stuckstätte 2026, S. 354ff.*).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule


- Kooperation der beiden Player Jugendhilfe und Schule ist dabei stets auf unterschiedlichen Ebenen platziert (vgl. Maykus 2019; Speck 2022, S. 108ff.):
  - **Individuelle Kooperationsebene** (Direkte Kooperation zwischen Sozialarbeiter\_innen und Lehrer\_innen und sozialräumliche Kooperation zu örtlichen Institutionen, Vereinen, etc.).
  - **Organisationsbezogene Kooperationsebene** (Institution Schule und Träger der Schulbezogenen Sozialen Arbeit/ Kinder- und Jugendhilfe).
  - **Überörtliche Ebene** (Zusammenkunft mit politischen Entscheidungsträgern der Kommunen und Länder).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

- Kooperation der beiden Player Jugendhilfe und Schule ist dabei stets auf unterschiedlichen Ebenen platziert (vgl. Maykus 2019; Speck 2022, S. 108ff.):



**Mikroebene**

Kooperation wird hier  
praktisch realisiert

- **Individuelle Kooperationsebene** (Direkte Kooperation zwischen Sozialarbeiter\_innen und Lehrer\_innen und sozialräumliche Kooperation zu örtlichen Institutionen, Vereinen, etc.).
- **Organisationsbezogene Kooperationsebene** (Institution Schule und Träger der Schulbezogenen Sozialen Arbeit/ Kinder- und Jugendhilfe).
- **Überörtliche Ebene** (Zusammenkunft mit politischen Entscheidungsträgern der Kommunen und Länder).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

- Kooperation der beiden Player Jugendhilfe und Schule ist dabei stets auf unterschiedlichen Ebenen platziert (vgl. Maykus 2019; Speck 2022, S. 108ff.):



**Mikroebene**

Kooperation wird hier  
praktisch realisiert

- **Individuelle Kooperationsebene** (Direkte Kooperation zwischen Sozialarbeiter\_innen und Lehrer\_innen und sozialräumliche Kooperation zu örtlichen Institutionen, Vereinen, etc.).

**Mesoebene**

Kooperation wird hier  
organisiert

- **Organisationsbezogene Kooperationsebene** (Institution Schule und Träger der Schulbezogenen Sozialen Arbeit/ Kinder- und Jugendhilfe).

- **Überörtliche Ebene** (Zusammenkunft mit politischen Entscheidungsträgern der Kommunen und Länder).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

- Kooperation der beiden Player Jugendhilfe und Schule ist dabei stets auf unterschiedlichen Ebenen platziert (vgl. Maykus 2019; Speck 2022, S. 108ff.):



**Mikroebene**

Kooperation wird hier praktisch realisiert

- **Individuelle Kooperationsebene** (Direkte Kooperation zwischen Sozialarbeiter\_innen und Lehrer\_innen und sozialräumliche Kooperation zu örtlichen Institutionen, Vereinen, etc.).

**Mesoebene**

Kooperation wird hier organisiert

- **Organisationsbezogene Kooperationsebene** (Institution Schule und Träger der Schulbezogenen Sozialen Arbeit/ Kinder- und Jugendhilfe).

**Makroebene**

Kooperation wird hier strukturell ermöglicht

- **Überörtliche Ebene** (Zusammenkunft mit politischen Entscheidungsträgern der Kommunen und Länder).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

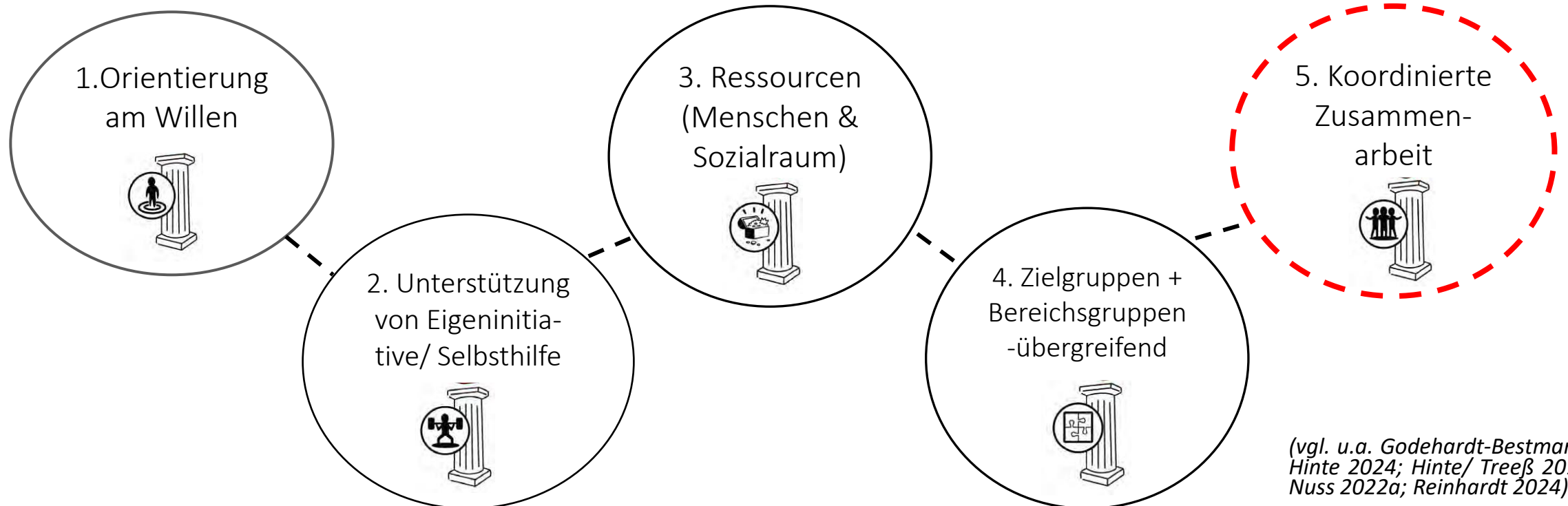
---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

- Kooperation von Jugendhilfe und Schule auf nur einer Ebene reicht nicht aus, weil strukturelle Steuerung, organisatorische Koordination und praktische Zusammenarbeit unterschiedliche Aufgaben darstellen.
- Erst das Zusammenspiel dieser Ebenen ermöglicht wirksame Unterstützung für Kinder und Jugendliche.
- Kooperation muss demnach sowohl strukturell-institutionell als auch fall- und sozialraumbezogen organisiert sein > Mehrebenen-Steuerung (vgl. Maykus 2019; Deinet 2014; Godehardt-Bestmann 2024; Nuss 2022b).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

### „Koordinierte Kooperation“ als Prinzip der Sozialraumorientierung



(vgl. u.a. Godehardt-Bestmann/  
Hinte 2024; Hinte/ Treeß 2014;  
Nuss 2022a; Reinhardt 2024)

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### „Koordinierte Kooperation“ als Prinzip der Sozialraumorientierung

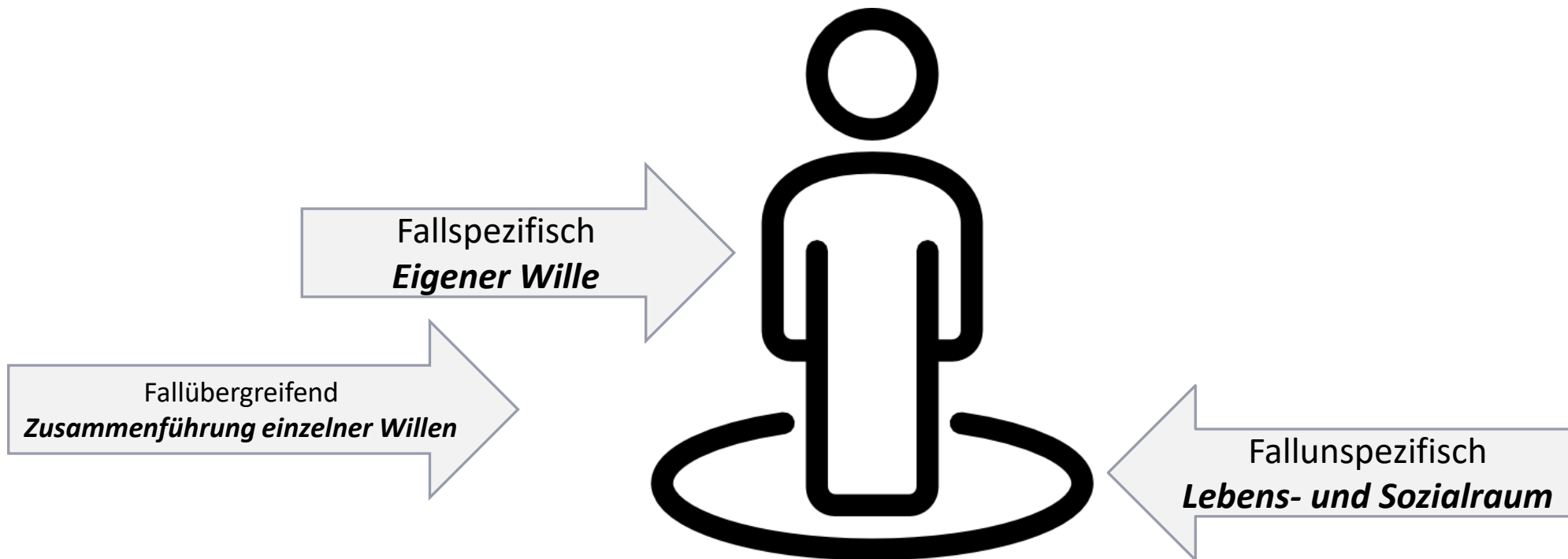


- *Koordinierte Kooperation* befördert eine „ganzheitliche Sichtweise“ auf die Lebenssituation der Schüler\_innen und auf die Zusammenhänge der lokalen Umgebung (> Institution als Teil größerer Sozialräume/ Stadtteile/ etc.).
- Es geht um die Bereitschaft (Kooperationswillen), mit *allen* Akteur\_innen im Sozialraum zu kooperieren > gemeinsame Verständnisse entwickeln; verlässliche Strukturen der Zusammenarbeit schaffen; „zeigen, was man hat und kann“.
- Strikte Einengung auf Zuständigkeitsbereiche von Institutionen sollen überwunden werden > dies bedarf koordinierte Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen (Doppelstrukturen und isolierte Hilfen können so deutlich besser vermieden werden).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

„Koordinierte Kooperation“ als Prinzip der Sozialraumorientierung



(vgl. Godehardt-Bestmann 2025)

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### „Koordinierte Kooperation“ als Prinzip der Sozialraumorientierung



Wolfgang Hinte (\*1952)

Kooperation für sozialraumorientierte Sozialarbeiter\_innen bedeutet, den Willen der Menschen herauszufinden und in einem kooperativen Prozess **mit den Menschen und anderen helfenden Professionen** passgenaue Settings in ihrer Lebenswirklichkeit zu kreieren, die die Menschen wollen.

*(vgl. Hinte 2018, S. 63)*

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kleiner Einblick in „aktuelle“ Studien und Untersuchungen

- Olk, Speck und Stimpel haben bereits 2011 darauf hingewiesen, dass Kooperation von allen Akteur\_innen als wichtig angesehen wird, dabei aber unterschiedliche Interessen verfolgt werden (*ebd.; siehe auch Speck 2022*).
- Heute wird Kooperation seltener über besondere Problemlagen einzelner Schüler\_innen legitimiert, sondern zunehmend als „strukturelle Notwendigkeit“ begründet (*vgl. Dittmann u.a. 2018, S. 14*).
- Wir wissen, dass „Probleme“ in der Kooperation aufgrund unterschiedlicher Erwartungen an die Kooperation (*vgl. Spies/ Pötter 2011, S. 33*) oder verschiedener Wahrnehmungen und Interpretationen der Handlungsaufträge entstehen (*vgl. Dittmann u.a. 2018, S. 66f.*) oder keine strukturelle Unterstützung für die Kooperation vorhanden ist (*vgl. u.a. Speck 2022*).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kleiner Einblick in „aktuelle“ Studien und Untersuchungen

- Ein differenter Umgang mit Abspracheorten- und -zeiten wird als Problemfaktor identifiziert:
  - Schulseitig werden informelle Absprachen deutlich mehr abgelehnt als von Sozialarbeitenden.
  - Strukturierte Zeiten und Orte, die an den eigenen Tagesrhythmus angepasst sind, werden schulseitig gewünscht (*vgl. u.a. Gräßle/ Fehlau 2021*).
- Sozialarbeiter\_innen greifen zum Teil auf subjektives, negativ eingefärbtes Erfahrungswissen aus der eigenen Schulzeit zurück und hegen dadurch Distanz zum Kooperationspartner (*vgl. Speck 2022, s. 113*).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kleiner Einblick in „aktuelle“ Studien und Untersuchungen

- Lehrkräfte bewerten die Kooperation mit der Jugendhilfe häufiger positiv als Sozialarbeitende die Kooperation mit der Schule (vgl. Zankl 2017, S. 28; Speck 2022, S. 113). Ein möglicher Erklärungsansatz ist ein wahrgenommenes Machtgefälle zwischen den Professionen (vgl. ebd.):
  - Dieses hängt u. a. mit der geringeren Personalstärke und Präsenz der Sozialarbeitenden im schulischen Kontext zusammen.
  - Zudem ist Schulsozialarbeit im Vergleich zur Institution Schule historisch jünger und institutionell weniger etabliert.
  - Weitere Faktoren sind Unterschiede in der Bezahlung sowie berufskulturelle Differenzen etwa zwischen einer eher schulischen *Expertokratie* und einer sozialarbeiterischen *Antiexpertokratie* („Unterschiedliche Handlungsrationaltäten“ – Stüwe 2019, S. 1).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kleiner Einblick in „aktuelle“ Studien und Untersuchungen

- Lehrer\_innen sehen durch die Zusammenarbeit in erster Linie ein Gewinn in der Erleichterung des Schulalltags – beispielweise durch weniger Störungen des Unterrichts (*u.a. Zankl 2017*).
  - Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wird von Lehrkräften bei subjektiver sozialer Belastung genutzt und als Unterstützung, das heißt als Ergänzung der eigenen Ressourcen, wahrgenommen (*vgl. Ambord u.a. 2018*).
  - Speziallehrkräfte und Lehrpersonen ohne Klassenverantwortung arbeiten im Vergleich mit Lehrpersonen, die Klassenverantwortung haben, signifikant weniger häufig mit Sozialarbeiter\_innen zusammen (*vgl. ebd.*).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kleiner Einblick in „aktuelle“ Studien und Untersuchungen

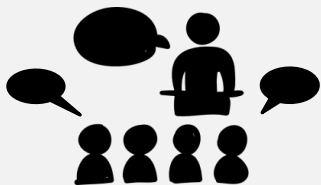
- In mehreren Studien bestätigt sich, dass für viele Lehrkräfte das System und der Auftrag der Jugendhilfe nach wie vor „schwer durchdringbar“ ist (z.B. *Dittmann u.a. 2018, S. 64f.; Schmitz 2025*).
  - Die „Offenheit“ von Sozialer Arbeit (> „Strukturspezifika“ nach Galuske) können hier als Erklärungsansatz herangezogen werden.
- Es zeigt sich, dass der schulische Bildungsauftrag (formelle Bildung) von Seiten der Schulpädagog\_innen priorisiert gesehen wird – damit geht eine Trennung von schulischen und außerschulischen Tätigkeiten einher (z.B. *Dittmann u.a. 2018, S. 64f.; Schmitz 2025*).
- Diese Trennung und Hierarchisierung erschwert eine Kooperation auf Augenhöhe erheblich, da Akteure der Jugendhilfe ihre eigene Tätigkeit explizit mit (informeller) Bildung beschreiben (vgl. *Schmitz 2025, S. 96ff.*).

## ***Land, Bezirk und Sozialraum: Konzeptionelle Grundlagen für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe***



1. Grundlagen zum Verständnis „Kooperation“
2. Kooperation von Jugendhilfe-Schule – „Koordinierte Kooperation“ der SRO und Einblick in aktuelle Studien
3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe-Schule in Berlin
4. Abschluss: Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

45  
min



5. Nachfragen und gemeinsame Diskussion

15  
min

# 1. „Kooperation“ – Grundlagen

---

## Kooperationsebenen

Welt
EU und Kontinent
Gesellschaft
Konzern
Institution/Unternehmen
Gruppe
Individuum

*(Kooperationsebenen nach Steinmüller 2003 aus Franken 2004, S. 133).*

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

- Kooperation von Jugendhilfe und Schule auf nur einer Ebene reicht nicht aus, weil strukturelle Steuerung, organisatorische Koordination und praktische Zusammenarbeit unterschiedliche Aufgaben darstellen.
- Erst das Zusammenspiel dieser Ebenen ermöglicht wirksame Unterstützung für Kinder und Jugendliche.
- **Kooperation muss demnach sowohl strukturell-institutionell als auch fall- und sozialraumbezogen organisiert sein > Mehrebenen-Steuerung** (vgl. Maykus 2019; Deinet 2014; Godehardt-Bestmann 2024; Nuss 2022b).

## 2. „Kooperation“ von Jugendhilfe und Schule

---

### Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

- Kooperation der beiden Player Jugendhilfe und Schule ist dabei stets auf unterschiedlichen Ebenen platziert (vgl. Maykus 2019; Speck 2022, S. 108ff.):

#### Mikroebene

Kooperation wird hier praktisch realisiert

- Individuelle Kooperationsebene (Direkte Kooperation zwischen Sozialarbeiter\_innen und Lehrer\_innen und sozialräumliche Kooperation zu örtlichen Institutionen, Vereinen, etc.).

#### Mesoebene

Kooperation wird hier organisiert

- Organisationsbezogene Kooperationsebene (Institution Schule und Träger der Schulbezogenen Sozialen Arbeit/ Kinder- und Jugendhilfe).

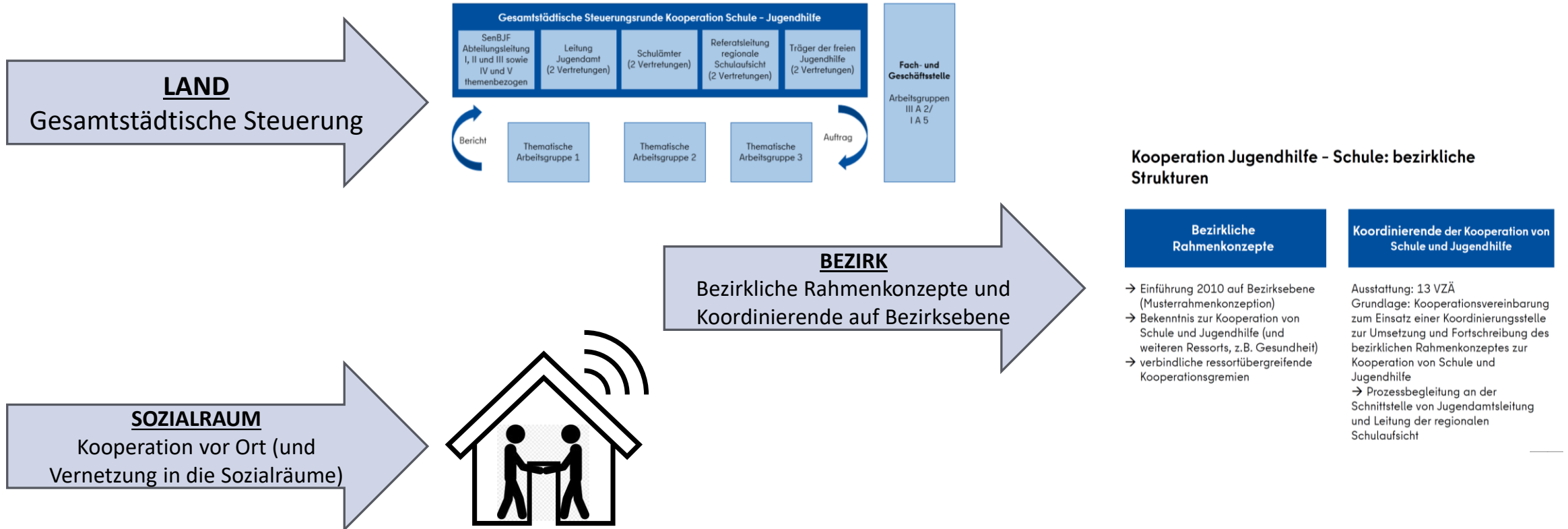
#### Makroebene

Kooperation wird hier strukturell ermöglicht

- Überörtliche Ebene (Zusammenkunft mit politischen Entscheidungsträgern der Kommunen und Länder).

# 3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule

## Formalisierte und konzeptbasierte Schnittstellen



# 3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule

## Ein klares Leitbild



### Leitbild für die Kooperation von Jugendhilfe und Schule

Jugendhilfe und Schule verstehen sich als eine Verantwortungsgemeinschaft, die gemeinsam daran arbeitet, die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung und den Bildungserfolg aller Kinder und Jugendlichen in der Schule zu schaffen. Unserer Kooperation liegt ein gemeinsames inklusives und ganzheitliches Erziehungs- und Bildungsverständnis zu Grunde, das auf die kinder- und jugendspezifischen Lebenswelten ausgerichtet ist und formale, nonformale und informelle Bildungsprozesse gleichermaßen berücksichtigt. Unsere Zusammenarbeit basiert auf gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen, abgestimmtem Handeln und der gemeinsamen Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Gemeinsam arbeiten wir daran, dass alle jungen Menschen ihre Bildungsbiografien erfolgreich gestalten sowie wirkungsvoll und diskriminierungsfrei an der Gesellschaft teilhaben können. Die gemeinsame Arbeit basiert auf verlässlichen Rahmenbedingungen und Ressourcen.

#### Unsere gemeinsame Arbeit beruht auf folgenden Grundprinzipien:

##### Kinder- und Jugendorientierung

Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen Kinder und Jugendliche. Die Kooperation von Jugendhilfe und Schule orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und unterstützt gelingende Bildungsbiografien. Im Zentrum steht die Förderung der Entwicklung jedes einzelnen jungen Menschen. Alle Kinder und Jugendlichen müssen dabei unterstützt werden, eigenverantwortlich ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft führen zu können. Die familiäre Situation wird dabei einbezogen. Wir legen Wert darauf, Partizipation, Teilhabe und Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

##### Gemeinsame Konzeption

Die Grundlagen für die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule entwickeln beide Partner zusammen, um die jeweiligen unterschiedlichen Kompetenzen bestmöglich einbringen zu können. In gemeinsamer Verantwortungsübernahme legen wir die Ziele und Maßnahmen der Arbeit fest. Wir reflektieren gemeinsam unsere Arbeit, überprüfen deren Wirksamkeit und entwickeln auf dieser Basis unsere Konzeption weiter.

##### Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Wir setzen auf die Vielfalt und Expertise unterschiedlicher Professionen. Alle kennen die gemeinsame Konzeption und tragen sie mit. Regelmäßiger Austausch und gemeinsame Qualifizierungen sind die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit. Wir kennen und respektieren einander und haben Klarheit über unsere jeweiligen Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

##### Strukturen, die die Arbeit unterstützen

Verbindlich verankerte Kommunikationsstrukturen sind Grundlage unserer Arbeit. Wir arbeiten partnerschaftlich in geklärten Leitungs- und Steuerungsstrukturen. Dazu gehören auch Strategien für Konfliktlösungen. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird durch Strukturen auf Bezirks- und Landesebene gefördert, die eine effektive Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe und Schule befördern.

##### Arbeit in Netzwerken

Wir profitieren von sozialraumorientierten Netzwerken und denken die Kooperation über Jugendhilfe und Schule hinaus. Auf allen Ebenen arbeiten wir auf der Basis einer gemeinsamen Datenlage strukturiert und abgestimmt zusammen. Zudem beziehen wir weitere Akteure und unterstützende Bildungsangebote in unsere Arbeit ein. Wir informieren uns gegenseitig über Netzwerkpartner sowie deren Rollen und Aufgaben.

Stand: 13.05.2025

# 3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule

## Ein klares Leitbild



### Leitbild für die Kooperation von Jugendhilfe und Schule

Jugendhilfe und Schule verstehen sich als eine Verantwortungsgemeinschaft, die gemeinsam daran arbeitet, die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung und den Bildungserfolg aller Kinder und Jugendlichen in der Schule zu schaffen. Unserer Kooperation liegt ein gemeinsames inklusives und ganzheitliches Erziehungs- und Bildungsverständnis zu Grunde, das auf die kinder- und jugendspezifischen Lebenswelten ausgerichtet ist und formale, nonformale und informelle Bildungsprozesse gleichermaßen berücksichtigt. Unsere Zusammenarbeit basiert auf gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen, abgestimmtem Handeln und der gemeinsamen Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Gemeinsam arbeiten wir daran, dass alle jungen Menschen ihre Bildungsbiografien erfolgreich gestalten sowie wirkungsvoll und diskriminierungsfrei an der Gesellschaft teilhaben können. Die gemeinsame Arbeit basiert auf verlässlichen Rahmenbedingungen und Ressourcen.

#### Unsere gemeinsame Arbeit beruht auf folgenden Grundprinzipien:

##### Kinder- und Jugendorientierung

Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen Kinder und Jugendliche. Die Kooperation von Jugendhilfe und Schule orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und unterstützt gelingende Bildungsbiografien. Im Zentrum steht die Förderung der Entwicklung jedes einzelnen jungen Menschen. Alle Kinder und Jugendlichen müssen dabei unterstützt werden, eigenverantwortlich ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft führen zu können. Die familiäre Situation wird dabei einbezogen. Wir legen Wert darauf, Partizipation, Teilhabe und Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

##### Gemeinsame Konzeption

Die Grundlagen für die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule entwickeln beide Partner zusammen, um die jeweiligen unterschiedlichen Kompetenzen bestmöglich einbringen zu können. In gemeinsamer Verantwortungsübernahme legen wir die Ziele und Maßnahmen der Arbeit fest. Wir reflektieren gemeinsam unsere Arbeit, überprüfen deren Wirksamkeit und entwickeln auf dieser Basis unsere Konzeption weiter.

##### Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Wir setzen auf die Vielfalt und Expertise unterschiedlicher Professionen. Alle kennen die gemeinsame Konzeption und tragen sie mit. Regelmäßiger Austausch und gemeinsame Qualifizierungen sind die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit. Wir kennen und respektieren einander und haben Klarheit über unsere jeweiligen Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

##### Strukturen, die die Arbeit unterstützen

Verbindlich verankerte Kommunikationsstrukturen sind Grundlage unserer Arbeit. Wir arbeiten partnerschaftlich in geklärten Leitungs- und Steuerungsstrukturen. Dazu gehören auch Strategien für Konfliktlösungen. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird durch Strukturen auf Bezirks- und Landesebene gefördert, die eine effektive Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe und Schule befördern.

##### Arbeit in Netzwerken

Wir profitieren von sozialraumorientierten Netzwerken und denken die Kooperation über Jugendhilfe und Schule hinaus. Auf offenen Ebenen arbeiten wir auf der Basis einer gemeinsamen Datenlage strukturiert und abgestimmt zusammen. Zudem beziehen wir weitere Akteure und unterstützende Bildungsangebote in unsere Arbeit ein. Wir informieren uns gegenseitig über Netzwerkpartner sowie deren Rollen und Aufgaben.

Stand: 13.05.2025

Kinder und Jugendliche stehen im Mittelpunkt

Verbindlich verankerte Kommunikationsstrukturen auf mehreren Ebenen

Anerkennung der unterschiedlichen Professionskompetenzen

Sozialraumorientierte Netzwerke

# 3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule

## Die unterschiedlichen Schnittstellen und Themenfelder



Blau = Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII und Jugendverbandsarbeit nach § 12 SGB VIII  
Orange = Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, schulische Angebote nach §§ 13, 13a SGB VIII und SchulG  
Gelb = Vorschulische Förderung nach § 22 ff. und Familienförderung nach § 16 SGB VIII  
Lila = Kinderschutz nach §§ 8 a + 8 b SGB VIII sowie KKG  
Grau = EU-Recht, SGB VIII, SchulG  
Grün = Individuelle Hilfen nach SGB VIII und SGB IX sowie SchulG  
Türkis = präventive, strukturelle Angebote nach §§ 13, 16, 17, 18 SGB VIII

III A 2/ III A 21 - Nicht abschließender, beispielhafter Überblick

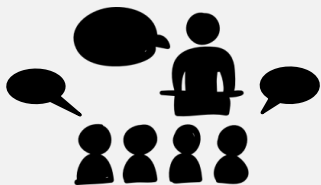
Stand: 05.03.2025

## ***Land, Bezirk und Sozialraum: Konzeptionelle Grundlagen für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe***



1. Grundlagen zum Verständnis „Kooperation“
2. Kooperation von Jugendhilfe-Schule – „Koordinierte Kooperation“ der SRO und Einblick in aktuelle Studien
3. Schlaglichter auf die „Ist-Situation“ zur Kooperation von Jugendhilfe-Schule in Berlin
4. Abschluss: Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

45  
min



5. Nachfragen und gemeinsame Diskussion

15  
min

# 4. Institutionelle Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

---

- Zum Abschluss ein Impuls von *Jürgen Habermas* (\*1929) und seiner Theorie des kommunikativen Handelns: Darin beschreibt er, wie Verständigung zwischen unterschiedlichen Akteur\_innen möglich wird, wenn sie gemeinsam Ziele verfolgen oder Probleme lösen wollen.
- In seiner Theorie unterscheidet Habermas zwei Formen von Handeln:
  - *Strategisches Handeln*: Akteure verfolgen ihre eigenen Ziele machtvoll und versuchen, andere zu beeinflussen oder zu steuern.
  - *Kommunikatives Handeln*: Akteure versuchen, durch Verständigung zu einem gemeinsamen Einverständnis zu kommen.
- Gefahr: institutionelle Machtasymmetrien zwischen Schule und Jugendhilfe werden genutzt und Argumente werden nicht aufgrund ihrer Rationalität, sondern aufgrund institutioneller Positionen durchgesetzt.

# 4. Institutionelle Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

---



© Isolde Ohlbaum

Jürgen Habermas (\*1929)

„Kommunikatives Handeln ist auf Verständigung zwischen den Beteiligten gerichtet und basiert auf der Anerkennung von Geltungsansprüchen wie Wahrheit, Richtigkeit und Wahrhaftigkeit.“

*(vgl. Habermas 1981)*

## 4. Institutionelle Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

---

- Die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe muss auf allen Ebenen (Mikro-, Meso-, Makroebene) als diskursiver Verständigungsprozess zwischen den unterschiedlichen institutionellen Handlungssystemen ausgestaltet werden.
- Ziel: Kommunikatives Handeln > durch kommunikative Rationalität und eine diskursive Prüfung von Geltungsansprüchen (Wahrheit, Richtigkeit und Wahrhaftigkeit) können gemeinsame Handlungsstrategien entwickelt, Transparenz in den eigenen Auftragslagen und ein rational begründeter Konsens hergestellt werden.
- Nach Habermas bedarf es **Raum und Zeit für rationalen Diskurs** > Dann kann kommunikative Rationalität als Grundlage für nachhaltige und erfolgreiche kooperative Entscheidungsprozesse entstehen.

# 4. Institutionelle Kooperation als Prozess der kommunikativen Verständigung

---



© Isolde Ohlbaum

Jürgen Habermas (\*1929)

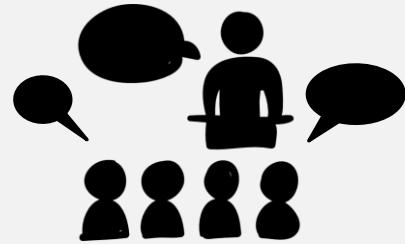
„Rationale Lösungen sozialer Probleme entstehen im Austausch unterschiedlicher Perspektiven.“

*(vgl. Habermas 1981)*

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Literatur:

- Ambord, Simone/ Hostettler, Ueli/ Brunner, Monique/ Pfiffner, Roger (2018): Interprofessionelle Kooperation zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeit – Die Rolle der subjektiven sozialen Belastung bei Lehrpersonen. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 36(1), S. 50-62
- Böllert, Karin; Demski, Jana; Bokelmann, Oliver (Hrsg.) (2023): Ganztagsbildung: Kooperation von Jugendhilfe und Schule? Wiesbaden
- Dittmann, Eva/ Metzendorf, Anika/ Müller, Heinz/ Schmolke, Rebecca (2018): Qualifizierte Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Eine Arbeitshilfe für die Praxis. Institut für Sozialpädagogische Forschung. Mainz
- DWDS – Deutsches Digitales Wörterbuch (2026a): Kooperation. URL: <https://www.dwds.de/wb/Kooperation#:~:text='zusammenarbeiten%2C%20Dwirken%2C%20mitwirken,coop%C3%A9rer.> Abrufdatum: 20.02.2026
- DWDS – Deutsches Digitales Wörterbuch (2026b): Koordination. URL: <https://www.dwds.de/wb/Koordination>. Abrufdatum: 20.02.2026
- Franken, Swetlana (2004): Kooperation. In: ebd.: Verhaltensorientierte Führung. Individuen – Gruppen - Organisationen. Wiesbaden. S. 133-138
- Galuske, Michael (2013): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Weinheim
- Godehardt-Bestmann, Stefan/ Hinte, Wolfgang (2024) (Hrsg.): Sozialraumorientierung - vom Fachkonzept zur Handlungstheorie. Transdisziplinäre Grundlagen einer Theorie Sozialer Arbeit. Freiburg im Breisgau
- Godehardt-Bestmann, Stefan (2025): Fallarbeit. In: Noack, Michael/ Nuss, Felix Manuel (Hrsg.): Handwörterbuch Sozialraumorientierte Soziale Arbeit. Weinheim. S. 210-214
- Gäßle, Kathrin/ Fehlau, Michael (2021): Kooperationsbeziehungen der Schulsozialarbeit an einer nordrhein-westfälischen Gesamtschule. Eine qualitative Studie (Forschungsbericht). Hochschule Düsseldorf
- Habermas, Jürgen (1981): Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Frankfurt am Main
- Hinte, Wolfgang /Treeß, Helga (2014): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe – Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Weinheim
- Hinte, Wolfgang (2018): Kooperation statt Pädagogik. In: Schwyter, Rene; u.a. (Hrsg.) Grundhaltung der Kooperation. Aarau
- Luhmann, Niklas (1984): Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main.
- Nuss, Felix Manuel (2022a): Willensorientierte Soziale Arbeit. Der Wille als Ausgangspunkt sozialräumlichen Handelns. Weinheim
- Nuss, Felix Manuel (2022b): „Ich will aber ...“ - Willensorientierung als Voraussetzung für Teilhabe am Beispiel der Sozialen Arbeit im Kontext Schule. In: Institut für Soziale Arbeit e.V. (Hrsg.): ISA-Jahrbuch zur Sozialen Arbeit 2022. Rechte auf soziale Teilhabe durchsetzen – Auftrag und Aufgabe von Politikberatung, Konzeptentwicklung und Praxisforschung. Münster. S. 26-40
- Nuss, Felix Manuel/ Schönig, Werner (2025): Netzwerk. In: Noack, Michael/ Nuss, Felix Manuel (Hrsg.): Handwörterbuch Sozialraumorientierte Soziale Arbeit. Weinheim. S. 115-120
- Maykus, Stefan/ Müller, Heinz/ Stuckstätte, Eva Christina (2026): Kinder- und Jugendhilfe: Einführung in Geschichte und Handlungsfelder, Organisationsformen und gesellschaftliche Problemlagen. Weinheim
- Reinhard, Gaby (2024): Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit. Stuttgart
- Schubert, Herbert (2008): Netzwerkmanagement. Kooperation und Vernetzung in der sozialen Arbeit. Wiesbaden
- Schmitz, Hanna (2025): Die Perspektiven der Schulsozialarbeit. Bildungsverständnisse und ihre Auswirkungen auf die Kooperation mit Schulen am Beispiel von Schulsozialarbeiter\*innen an Münsteraner Gesamtschulen. Unveröffentlichte Masterarbeit an der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Münster
- Speck, Karsten (2022): Schulsozialarbeit. Eine Einführung. München
- Stüwe, Gerd (2019): Kooperation Schule und Jugendarbeit. In: In: socialnet Lexikon (online). Bonn. URL: [https://www.socialnet.de/lexikon/Kooperation-Schule-und-Jugendarbeit#toc\\_5](https://www.socialnet.de/lexikon/Kooperation-Schule-und-Jugendarbeit#toc_5)
- Thiersch, Hans (2020): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit revisited. Weinheim
- Zankl, Philipp (2017): Die Strukturen der Schulsozialarbeit in Deutschland. Forschungsstand und Entwicklungstendenzen. München: Deutsches Jugendinstitut. URL: [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2017/25746\\_64\\_Schulsozialarbeit.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/25746_64_Schulsozialarbeit.pdf)



## Rückfragen und Diskussion